

Inflation im Februar auf 10,9 % leicht gesunken	1
Industrieemissionen: EU-Umweltminister für Anhebung der GVE-Schwellenwerte	2
Gezerre um Getreide-Deal kann Märkte bisher nur wenig verunsichern	3
IGC: Kommende Weizenernten 2023/24 werden weltweiten Bedarf nicht decken	5
EU: Schweinemarkt Mittel- und Nordeuropas bei stabilen Preisen ausgewogen	7
Holzmarkt: Weiterhin gute Nachfrage nach Fichtensägerundholz	7
Protestpartei legt bei Provinzwahlen in den Niederlanden deutlich zu	8
Hagelversicherungs-Webinar zum Thema Digitalisierung in der Pflanzenproduktion	9
Totschnig kündigt Vorsorge- und Notfallplan für sichere Trinkwasserversorgung an	12
Plattform Erneuerbare Kraftstoffe: Europas Spitzentechnologie konsequent ausbauen	12
AMA-Gütesiegel für Blumen und Zierpflanzen: Jetzt den Frühling ins Haus holen	13
Obst und Gemüse-Branchenverband begrüßt Verordnung über Angaben der Herkunft	15

Inflation im Februar auf 10,9 % leicht gesunken

Weniger Preisauftrieb bei Haushaltsenergie und Treibstoffen - Teuerung in der Gastronomie

Wien, 17. März 2023 (aiz.info). - Die Inflationsrate für Februar 2023 lag laut Statistik Austria bei 10,9% (Jänner 2023: 11,2%). Der Indexstand des Verbraucherpreisindex 2020 (VPI 2020) betrug im Februar 2023 118,2. Gegenüber dem Vormonat Jänner 2023 stieg das durchschnittliche Preisniveau um 0,9%. "Der leichte Rückgang der Inflation von 11,2% im Jänner auf 10,9% im Februar 2023 geht überwiegend auf den weniger starken Preisdruck bei Haushaltsenergie und Treibstoffen zurück. Beides hatte bereits vor einem Jahr die Inflation angefacht, weshalb die prozentualen Veränderungen zum Vorjahresmonat heuer weniger dynamisch waren. Im Gegensatz dazu drehte sich die Preisspirale insbesondere in der Gastronomie weiter. Auch an der Supermarktkassa ist die Teuerung weiter spürbar: Die Lebensmittelpreise haben im Jahresabstand um 16,5% zugelegt", so Statistik Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**

Ausgaben für Energie und Treibstoffe für weniger als ein Fünftel der Inflation verantwortlich

Der Anstieg der Preise für Wohnung, Wasser, Energie (durchschnittlich +16,5%) beeinflusste die Inflationsrate mit +3,19% und fiel damit schwächer aus als im Jänner (+19,3%). Ausschlaggebend dafür war der schwächere Preisauftrieb bei Haushaltsenergie (Februar: +37,0%; Jänner: +51,9%). Dieser kann vor allem durch Basiseffekte insbesondere beim Gas, beim Heizöl sowie beim Strom erklärt werden (deren bereits relativ hohe Preisniveaus im Februar 2022 wurden mit den aktuellen im Februar 2023 verglichen). Gas verteuerte sich deshalb weniger stark als im Jänner 2023 (Februar: +63,5%; Jänner: +98,4%), ebenso Heizöl (Februar: +29,3%; Jänner: +49,7%). Für Strom, bei dem auch die Strompreisbremse, der NÖ-Rabatt, sowie der Netzkostenzuschuss für GIS-befreite Haushalte insgesamt stark dämpfend wirkten, stiegen die Preise deshalb vergleichsweise moderat (Februar: +3,1%; Jänner: +13,7%). Die Teuerungen für feste Brennstoffe fielen mit +76,0% weniger kräftig aus als im Jänner (+89,6%).

Die Fernwärmepreise hingegen verharrten auf hohem Niveau (Februar und Jänner jeweils +89,2%). Die Instandhaltung von Wohnungen verzeichnete durchschnittliche Teuerungen von 17,9% (Jänner: +18,7%). Dazu trugen vor allem die Materialkosten bei (Februar: +21,2%; Jänner: +22,4%). Mieten (inkl. Neuvermietungen) stiegen um 6,3%.

Leichte Preisabschwächung bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich durchschnittlich um 16,2%, etwas weniger als im Jänner (+17,0%). Hauptverantwortlich dafür war die Preisentwicklung der Nahrungsmittel (Februar: +16,5%; Jänner: +17,4%). Der Preisdruck insbesondere bei Milch, Käse und Eiern nahm leicht ab (Februar: +22,9%; Jänner: +25,8%), ebenso bei Ölen und Fetten (Februar: +16,5%; Jänner: +27,5%), wozu vor allem die stark gesunkenen Butterpreise beitrugen (Februar: +8,8%; Jänner: +32,1%). Die Preise für Fleisch stiegen um 18,6% und jene für Brot und Getreideerzeugnisse um 16,1%. Gemüse kostete um 16,7% mehr und Obst um 5,4%. Alkoholfreie Getränke verteuerten sich um 14,0%, wozu vor allem Kaffee (+15,4%) beitrug.

In Restaurants und Hotels wurden die Preise um 13,4% erhöht, spürbar stärker als im Jänner (+12,3%). Als hauptverantwortlich dafür erwiesen sich Teuerungen für Bewirtungsdienstleistungen (Februar: +13,4%; Jänner: +12,5%). Beherbergungsdienstleistungen kosteten um 13,1% mehr (Jänner: +9,5%).

Für Verkehr fielen die durchschnittlichen Teuerungen mit +10,9% beinahe gleich kräftig aus wie im Jänner (+11,1%). Die Treibstoffpreise stiegen weniger stark (+13,6%) als im Jänner (+18,0%).

Für Flugtickets hingegen musste deutlich mehr bezahlt werden (+58,2%) als im Jänner (+28,4%). Gebrauchte Kraftwagen kosteten um 18,8% mehr, neue um 9,1%. Reparaturen privater Verkehrsmittel verteuerten sich um 8,9%.

Hausrat und laufende Instandhaltung des Hauses verteuerte sich durchschnittlich um 11,1% (+0,74%) etwas weniger kräftiger als im Jänner (+12,2%). Ausschlaggebend dafür waren Einrichtungsgegenstände und Bodenbeläge (Februar: +13,5%; Jänner: +15,0%).

Inflation Februar 2023 gegenüber Jänner 2023 um 0,9% gestiegen

Als Hauptpreistreiber im Vergleich zum Vormonat Jänner 2023 erwiesen sich die Nahrungsmittel (durchschnittlich +1,8%). Hauptpreisdämpfer im Vergleich zum Vormonat war die Haushaltsenergie (-1,9%).

Täglicher und wöchentlicher Einkauf höher als Gesamtinflation

Das Preisniveau des Mikrowarenkorbs, der überwiegend Nahrungsmittel, aber auch Tageszeitungen oder den Kaffee im Kaffeehaus enthält und den täglichen Einkauf widerspiegelt, stieg im Jahresabstand um 15,3% (Jänner: +16,8%).

Das Preisniveau des Miniwarenkorb, der einen wöchentlichen Einkauf abbildet und neben Nahrungsmitteln und Dienstleistungen auch Treibstoffe enthält, stieg im Jahresvergleich um 11,7% (Jänner: revidiert +13,0%).

Die harmonisierte, auf europäischer Ebene vergleichbare Inflationsrate betrug im Februar in Österreich 11,0%. Zum Vergleich: In den Ländern des Euroraumes sank dieser Wert geringfügig auf 8,5% und im Schnitt der gesamten EU auf 9,9%. (Schluss)

Industrieemissionen: EU-Umweltminister für Anhebung der GVE-Schwellenwerte

COPA-COGECA warnt vor gravierenden Folgen für den Tierhaltungssektor

Brüssel, 17. März 2023 (aiz.info). - Die von der EU-Kommission geplanten Änderungen in der EU-Richtlinie über Industrieemissionen (IED) betreffen auch Teile der Landwirtschaft. Für den Tierhaltungssektor hatte die Kommission 150 Großvieheinheiten (GVE), ab denen Nutztierhalter die Industrieemissionsrichtlinie (IED) einhalten müssen, vorgeschlagen. Nun hat sich der EU-Umweltministerrat unter schwedischem Vorsitz in seiner Sitzung gestern, Donnerstag, für neue Schwellenwerte und eine Anhebung auf 350 GVE für Rinder-, Schweine- und Mischbetriebe sowie 280 GVE für Geflügel ausgesprochen. Der Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften, COPA-COGECA, lehnt die neuen Zielsätze dennoch ab.

"Die breitere Einbeziehung des Viehsektors in den Geltungsbereich der Richtlinie über Industrieemissionen durch die Kommission im April 2022 hat viel Kritik hervorgerufen. Die Zuordnung hunderttausender landwirtschaftlicher EU-Familienbetriebe zum Label 'Industrieanlagen' zeigt die inakzeptable Tendenz dieses Vorschlages", macht COPA-COGECA keinen Hehl aus seiner Abneigung gegenüber den Plänen der EU-Kommission. Der von den Mitgliedstaaten nun erzielte Kompromiss reiche bei weitem nicht aus und hinterlasse viele Grauzonen. "Die hitzigen Debatten rund um die Verhandlungen brachten zumindest in einem Punkt Klarheit: Der von der Kommission zunächst vorgeschlagene Schwellenansatz ist in erster Linie politisch, strafend und hätte in der Praxis unvorhergesehene Folgen für die landwirtschaftlichen Betriebe", erklärt COPA-COGECA.

Zudem hinterfragt die Interessenvertretung erneut die Folgenabschätzung für den ursprünglich vorgeschlagenen Schwellenwert, die auf veralteten Zahlen basiere. Selbst der EU-Kommissar für Landwirtschaft, Janusz Wojciechowski, hätte die Mängel in der Studie kürzlich in einer Anhörung eingeräumt. "Sollte man daher eher von einer Agrar-IDD - 'Industrial Disaster Directive' - sprechen?", fragt COPA-COGECA provokant.

In Anlehnung an die Position des Umweltrates fordern COPA und COGECA die Mitglieder des Europäischen Parlaments, insbesondere die Mitglieder des Ausschusses für Landwirtschaft und Umwelt, auf, eine starke Botschaft zum Schutz dieses strategischen Sektors der Tierhaltung für die EU zu senden. "Tiefgreifende Übergänge brauchen Zeit, pragmatische Antworten wie auch Unterstützung und keine realitätsfernen Dogmen und Ideologien", unterstreicht COPA-COGECA. (Schluss) hub

Gezerre um Getreide-Deal kann Märkte bisher nur wenig verunsichern

Österreich: Nichts los am Markt - Verarbeiter in Abwarteposition

Wien, 17. März 2023 (aiz.info). - Ist der Getreide-Deal zu den Exportkorridoren über das Schwarze Meer jetzt über den 18. März verlängert oder nicht, und wenn ja, für wie lange, 60 oder 120 Tage? Diese Frage beschäftigte dieser Tage die Märkte, trug aber bestenfalls nur zu einer moderaten Erholung der Terminmärkte von Weizen und Mais bei, versetzte diese aber keineswegs in übermäßige Nervosität oder gar in eine panikartige Hausse. Die sich zuvor drehende Abwärtsspirale der internationalen Märkte sorgte am heimischen Kassamarkt für tote Hose. Die Verarbeiter von Weizen und Mais verharren in Abwarteposition.

Während Brancheninsider den juristischen Standpunkt vertreten, der Getreide-Deal habe sich automatisch um die darin verankerten 120 Tage verlängert, weil keine Vertragspartei ausdrücklich dagegen innerhalb der Frist formal Einspruch erhoben habe und auch kein Konsens über eine abweichende Vertragsdauer erzielt worden sei, wurde bis zuletzt von hektischen Verhandlungen zwischen UNO, Türkei, Russland und der Ukraine berichtet. Zweifel dieser Brancheninsider beziehen sich allenfalls darauf, wie sehr Russland in der Praxis bereit sei, rechtliche Bestimmungen einzuhalten. Auf der anderen Seite benötige Russland einen sicheren und funktionierenden Exportkorridor über des Schwarze Meer ebenso, um seine Rekord-Weizenernte außer Landes zu bringen und in den übervollen Silos Platz für die herannahende neue Ernte machen zu können.

An der Euronext in Paris erholte sich der Schlusskurs des Mai-Weizenkontrakts von vorigem Freitag bis Donnerstag dieser Woche von 261,75 auf 268,50 Euro/t. Mais zur Lieferung im Juni legte in diesem Wochenabstand von 258,00 auf 264,00 Euro/t zu. Raps mit Fälligkeit Mai hingegen gab weiter nach und verlor von 493,00 auf 472,25 Euro/t. Die Kurse von Weizen, Mais und Raps neuer Ernte 2023 entwickelten sich auf annähernd gleichem Niveau mit denen alter Ernte etwa parallel. Am späten Freitagmittag verzeichneten Weizen, Mais und Raps ein leichtes Minus.

China kauft massig Mais in den USA ein - Argentinien's Mais- und Sojaernten schwinden

Die internationalen Maismärkte erfuhren fundamentale Unterstützung von massigen Einkäufen Chinas in den USA im Ausmaß von jüngst fast 2 Mio. t sowie der noch anhaltenden Dürre in Argentinien. Dort spricht die Börse in Buenos Aires nur mehr von 36,0 Mio. t Maiserzeugung 2022/23 - 1,5 Mio. t weniger als in der letzten Schätzung und sogar 10 Mio. t weniger als die IGC-Prognose vom Donnerstag. Die Sojaernte nahm die Börse um weitere 4,0 Mio. t auf 25,0 Mio. t zurück - der IGC liegt hier bei 29,0 Mio. t. Allerdings sind für Argentinien kommende Woche Niederschläge angesagt. Die Preise für russischen Exportweizen haben sich etwas stabilisiert, gleichzeitig aber soll sich der Zustand der Winterkulturen gebessert haben. Nach der Rekord-Weizenernte - nach Angaben aus Moskau rund 104 Mio. t - war bisher von einem starken Rückgang heuer auf bis zu gut 80 Mio. t die Rede.

An den Terminmärkten, insbesondere für Weizen, setzte sich diese Woche die Meinung durch, die Preise seien übermäßig niedrig und sollten in einer der üblichen Gegenbewegungen wieder nach oben korrigieren. Das niedrige Kursniveau lockte zudem Investoren, die zuvor ausgestiegen waren, neuerlich sowie frisch "Schnäppchenjäger" an. Eine zwischenzeitliche Verunsicherung durch die Pleite der SVB-Bank im US-amerikanischen Silicon Valley war bald wieder verflogen.

Österreich: Nichts los am Markt - Verarbeiter in Abwarteposition

Nichts ist los am Markt, es herrscht tote Hose, berichteten Teilnehmer rund um die Notierungssitzung der Wiener Produktenbörse am Mittwoch dieser Woche unisono.

Der weiterhin bestimmende Abwärtstrend der Kurse an den Terminmärkten, die Drosselung der Verarbeitungskapazitäten angesichts unsicherer Absatzlage sowie Angebote von Ware aus östlichen Nachbarländern ließen sowohl die Verarbeiter von Brotgetreide als auch die von Mais in der abgelaufenen Woche in ihrer Abwarteposition verharren. Demgegenüber sitzen dem Vernehmen nach etliche Händler mit schwerverzerrten Gesichtern auf Rohstoff, den sie zur Ernte teurer eingekauft haben, als sie ihn zurzeit verkaufen könnten.

An der Wiener Produktenbörse kamen diese Woche folgerichtig kaum Notierungen für heimisches Getreide oder Mais zustande, dafür aber zahlreiche für Ware aus dem EU-Ausland. Lediglich inländischer Qualitätsweizen fand den Weg aufs Kursblatt - und dies auch nur neuerlich spürbar billiger als zuletzt.

Auch der Ölsaatenmarkt befindet sich in der Stimmung von toter Hose. Hier komme, so Brancheninsider, hinzu, dass das Aussetzen der Quotierungen für Raps durch die regionalen Verarbeiter darauf hindeute, dass sie sich mit den Restmengen zum Anschluss an die neue Ernte bereits gedeckt hätten. Die Wiener Börse wiederum setzte diese Woche auch keine Notierungen für Sojaschrote fest, lediglich Rapskuchen wurde etwas unter Vorwochenniveau bewertet. (Schluss) pos

IGC: Kommende Weizenernten 2023/24 werden weltweiten Bedarf nicht decken

Ukraine wird 2023 noch weniger Weizen und Mais ernten und exportieren können

London/Wien, 17. März 2023 (aiz.info). - Der Internationale Getreiderat (IGC) in London veröffentlichte am Donnerstag im Grain-Market-Report (GMR) vom März die erste komplette Schätzung der weltweiten Versorgungsbilanzen mit Getreide aus den kommenden Ernten des Wirtschaftsjahres 2023/24. Demnach sollen die weltweiten Weizenernten - insbesondere die der Ukraine, Russlands und Australiens - mit 787 Mio. t deutlich, um 14 Mio.-t, hinter die aktuellen Mengen aus 2022/23 zurückfallen und den Bedarf um 8 Mio. t verfehlen. In der Ukraine werde demnach neben dem Rückgang der Weizenerzeugung im Jahresabstand von 25,2 auf 20,2 Mio. t auch die kommende Maisernte neuerlich stark einbrechen - von 27,0 auf 21,0 Mio. t. Damit werde die Ukraine auch nur 11,0 Mio. t Weizen nach 14,5 Mio. t und 15,0 Mio. t Mais nach 20,5 Mio. t auf den Weltmarkt exportieren können. Der Gesamtindex der vom IGC erhobenen Getreide- und Ölsaatenpreise sinkt zum Vormonat um 4,8% und im Jahresabstand um 19,4%.

Nach dem Rückfall um 70 Mio. t im laufenden Wirtschaftsjahr 2022/23 sieht das Londoner Expertenteam im kommenden Wirtschaftsjahr 2023/24 im Gegensatz zum Weizen beim Mais eine Erholung der globalen Produktion um 52 Mio. t auf 1.202 Mio. t. Die Ernte übertrifft damit den um 24 Mio. t wachsenden Maisverbrauch der Welt um 4 Mio. t. Die gesamten Getreidevorräte der Welt von Weizen, Mais und Futtergetreide werden aber trotz der vom Mais angeführten Produktionssteigerung um 1,5% auf 2.283 Mio. t dennoch neuerlich um 5 Mio. t oder 0,9% schrumpfen. Nach der Steigerung im heurigen Jahr um 4% werde auch die weltweite Sojabohnenproduktion dank Ausweitung der Flächen und besserer Erträge 2023/24 um weitere knapp 8% wachsen. Auf die ausgeglichenen Bilanz 2022/23 dürfte somit kommende Saison trotz einer Verbrauchszunahme von knapp 5% ein Aufbau der Sojaendbestände um 10 Mio. t folgen.

EU-Weizenbestände sinken 2023/24 - China hortet größte Reserven

Wie weltweit sieht der IGC auch für die EU im kommenden Wirtschaftsjahr einen Abbau der Weizenbestände voraus. Die Ernte 2023 werde zum Vorjahr zwar von 134,3 auf 136,6 Mio. t zulegen und der Verbrauch sogar von 108,4 auf 107,7 Mio. t stagnieren, doch sollen die Union im Jahresabstand um 4,4 Mio. t weniger Weizen importieren und mit 35,4 Mio. t um 1 Mio. t mehr exportieren, sodass die Endlager 2023/24 gegenüber 2022/23 um 1,1 Mio. t auf 16,2 Mio. t abschmelzen werden. Das ist, gemessen an der Summe aus Eigenverbrauch und Export, ein Endlageranteil am Gesamtverbrauch (Ratio stock to use) von sehr engen 11,3% - in anderen Worten: Die Weizenreserven der EU reichen am Ende des kommenden Wirtschaftsjahres für 41 Tage - weltweit würden sie für komfortable 128 Tage reichen.

Wobei China Reserven für praktisch ein Jahr hortet, die Gruppe der die weltweite Versorgung sicherstellenden Weizenexport-Nationen (Argentinien, Australien, EU, Kanada, Kasachstan, Russland, Ukraine und USA) aber nur Weizen für knapp 53 Tag in Reserve haben werde. Global größter Weizenexporteur 2023/24 soll Russland mit 42,2 Mio. t bleiben, obwohl die Ernte von 95,4 auf 82,8 Mio. t abfallen soll.

Gesamt-Getreideernte 2022/23 angehoben - Mais- und Sojaernten Argentiniens gekürzt

Für das laufende Wirtschaftsjahr 2022/23 hebt der IGC aufgrund besserer Aussichten für Weizen die Gesamt-Getreideernte der Welt zum Vormonat um 2 Mio. t an, kürzt aber wegen der verheerenden Dürre die Zahlen für die Maisproduktion Argentiniens um 7,5 Mio. t auf 46,0 Mio. t und die der Sojaerzeugung um 8,5 Mio. t auf 37,5 Mio. t. Dies ist auch der Grund dafür, dass die globale Sojabilanz nun binnen Monatsfrist von positiv mit 4 Mio. t Bestandsaufbau auf ausgeglichen revidiert wird.

2022/23 rückläufige Ernte - Verbrauch stagniert weniger - Lager schrumpfen auf Achtjahres-Tief

Trotz der Aufwärtskorrektur bleibt die gesamte Getreideproduktion der Welt 2022/23 erstmalig seit 2017/18 - nämlich um 2% oder 41 Mio. t bei 2.250 Mio. t - unter der des Jahres zuvor. Die vor allem wegen schwacher Nachfrage aus der Tierfütterung um 5 Mio. t gegenüber Februar auf 2.261 Mio. t reduzierte Verbrauchsprognose stagniert im Jahresabstand nur um 36 Mio. t. So wird die Endlagerschätzung zwar um 7 Mio. t angehoben, es kommt aber wegen der den Verbrauchrückgang überwiegender Verkleinerung des Angebots zu einem Lagerabbau um 2% auf ein Achtjahres-Tief von 586 Mio. t oder gut ein Viertel des globalen Jahresverbrauchs.

Produktion und Export der Ukraine gehen gegenüber Vorkriegszeit stark zurück

In der Ukraine ging die Weizenproduktion 2022/23 gegenüber dem Vorkriegsjahr 2021/22 von 33,0 auf 25,2 Mio. t zurück, die Ausfuhr soll sich von 18,9 auf 14,5 Mio. t reduzieren. Beim Mais bricht die Ernte sogar von 42,1 Mio. t auf 27,0 Mio. t ein, der Export schrumpft von 23,5 auf 20,5 Mio. t.

Getreide- und Ölsaatenpreise setzten seit Februar ihren Abwärtstrend fort

Mit dem Minus von 4,8% und im Jahresabstand von 19,4% setzten die im gesamten Getreide- und Ölsaatenindex (GOI) des IGC erfassten Preise ihren jüngsten Abwärtstrend mit den stärksten Verlusten für Weizen, Gerste und Mais fort.

Den stärksten Preisrückgang von 7,7% im Monatsabstand (-28,4% zum Vorjahr) verzeichnete Weizen als Folge eines harten weltweiten Exportwettbewerbs. Zu Beginn des Beobachtungszeitraumes seit Mitte Februar stürzten die Weizenpreise auf den tiefsten Stand seit 19 Monaten, ehe sie sich in den letzten Tagen auch wegen der Unsicherheit über die Verhandlungen zum Exportkorridor über das Schwarze Meer etwas konsolidierten.

Ein bearischer Ausblick des US-Landwirtschaftsministeriums USDA auf 2023/24 sowie Druck von den anderen Märkten habe den Subindex für Mais gegenüber Februar um 5,5% (-23,7% zum Vorjahr) nach unten gezogen und Gerste verlor binnen Monatsfrist 7,4% (-29,8% zum Vorjahr). Sojabohnen kamen aufgrund Erntedrucks aus Brasilien und schwacher Nachfrage nach Lieferungen aus den USA auf ein Monatsminus von 2,9% (-15,4% zum Vorjahr). (Schluss) pos

EU: Schweinemarkt Mittel- und Nordeuropas bei stabilen Preisen ausgewogen

Österreich: Angebot und Nachfrage gleichauf - Preis unverändert

Wien, 17. März 2023 (aiz.info). - Während in Mittel- und Nordeuropa seit Anfang März die Preisstabilität überwiegt, tendieren die Erzeugerpreise in Frankreich, Spanien und Italien immer noch aufwärts. Am deutschen Schweinemarkt fließt das schlachtreife Angebot zügig ab. Vereinzelt orteten man Luft nach oben, dazu wären allerdings kräftigere Impulse am Fleischmarkt erforderlich gewesen, so **Johann Schlederer** im Marktbericht des VLV (Verband landwirtschaftlicher Veredelungsproduzenten OÖ). Wie der MBI Marktreport Vieh und Fleisch dazu meldet, habe die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) den Schlachtschweine-Basispreis für die Woche bis zum 22. März erneut unverändert belassen. Das Angebot - zuletzt 238.100 Schweine - finde weiterhin zeitnah und vollständig seine Käufer. Auch in Österreich bleiben die Börsepreise stabil.

Österreich: Angebot und Nachfrage gleichauf - Preis unverändert

Hierzulande, so der VLV, liegen Angebot und Nachfrage schlachtreifer Schweine gleichauf. Mit rund 90.000 Stück pro Woche liege die Schlachtstatistik 6% unter dem Vorjahreswert. Die knappe Versorgungslage sei laut Schlederer das hilfreichste Argument der Schlachtbranche, die nach wie vor bekunde, dass sich das Umsetzen der Preise Richtung Fleischindustrie und Lebensmitteleinzelhandel (LEH) mühsam gestalte. Als positive Botschaft habe ein namhafter Schlacht- und Zerlegebetrieb geäußert, es gebe erste Anfragen aus dem Asienmarkt. Vor diesem Hintergrund wurden sich die Entscheidungsträger an der österreichischen Schweinebörse einig, die Notierung bei 2,34 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 2,24 Euro) auf Vorwochenniveau fortzuschreiben. Auch der Ferkelpreis der Kalenderwoche 11 beträgt unverändert zu den Vorwochen 3,80 Euro/kg.

Sog durch ausgebaute Schlachtkapazität in Spanien - Streiks in Frankreich

Die in den letzten Jahren stark aufgestockte Schlachtkapazität in Spanien verursacht eine spürbare Sogwirkung. Auch auf der Iberischen Halbinsel registriert man inzwischen einen mehrprozentigen Angebotsrückgang. In Frankreich verhinderten zuletzt Streiks und Demonstrationen einen geregelten Ablauf in der Schlachtlogistik. Nichtsdestotrotz konnte die siebenwöchige Preisanstiegsphase fortgesetzt werden. (Schluss)

Holzmarkt: Weiterhin gute Nachfrage nach Fichtensägerundholz

Preise überwiegend stabil

Wien, 17. März 2023 (aiz.info). - Am heimischen Holzmarkt sind die Standorte der österreichischen Sägeindustrie meist gut mit Fichtensägerundholz bevorratet. Die Nachfrage ist bei steigenden Schnittholzlagern weiterhin gut. Die Preise haben sich gefestigt und liegen für das Leitsortiment Fichte A/C 2b+ zwischen 109 Euro und 125 Euro je Festmeter (FMO). Mengen aus kleineren

Windwürfen bzw. aus Eisanhang und Nassschnee-Ereignissen werden vom Markt problemlos aufgenommen. Die Bringung ist witterungsbedingt regional eingeschränkt. Tauwetterbedingte Einschränkungen sowie fehlende Frachtkapazitäten führen regional zu kleineren Waldlagern, meist jedoch verläuft der Abtransport zügig. Kiefer hält noch ihr Preisniveau, die Vermarktung ist aufgrund fehlender Abnehmer jedoch schwieriger geworden. Lärche wird unverändert zum Vormonat sehr rege nachgefragt, teilt die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich in ihrem jüngsten Holzmarktbericht mit.

Am Laubsägerundholzmarkt wird Eiche, Buche und Esche weiterhin stark nachgefragt. Da sich witterungsbedingt die Laubholzsaison zu Ende neigt, sollten vereinbarte Nutzungen rasch abgewickelt werden, um einen Qualitätsverlust zu vermeiden.

Die Abnehmer von Industrierundholz sind meist noch voll aufnahmefähig. Der Abtransport und die Übernahme erfolgen in der Regel zeitnah und kontinuierlich. Die Preise stagnieren, während jene für Sägenebenprodukte bereits deutlich nachgegeben haben. Es empfiehlt sich daher umso mehr, geplante Nutzungen im Vorhinein vertraglich abzusichern. Rotbuchenfaserholz wird bei stabilen Preisen stark nachgefragt. Esche lässt sich unverändert zum Vormonat problemlos vermarkten.

Der Energieholzmarkt ist weiterhin aufnahmefähig, regional schwächt sich die Nachfrage nach Brennholz zum Ende der Heizsaison aber bereits ab. Der Bedarf an Energieholz war aufgrund des milden Winters überschaubar.

In tieferen Lagen sollten Maßnahmen zur Forsthygiene durchgeführt werden, um einen neuen Borkenkäferbefall bestmöglich zu verhindern. Dazu zählt unter anderem auch das Kleinschneiden von Wipfelbrüchen, raten die LK-Experten. Nähere Informationen dazu stehen im Web unter www.lko.at bereit. (Schluss)

Protestpartei legt bei Provinzwahlen in den Niederlanden deutlich zu

Drastische Umweltauflagen bringen Landwirte auf die Barrikaden

Amsterdam, 17. März 2023 (aiz.info). - Die neue Protestpartei "Bauern-Bürger-Bewegung" (BBB) hat am Mittwoch die politische Landschaft in den Niederlanden erschüttert und ist als großer Gewinner aus den Provinzwahlen hervorgegangen, die über die Zusammensetzung des Senats entscheiden. Den Wahlen war eine Welle von Protesten gegen die Umweltpolitik der Regierung vorausgegangen. Künftig wird die Bauern-Bürger-Bewegung 15 der insgesamt 75 Sitze im Senat einnehmen und könnte so Gesetze zur Reform der Landwirtschaft, zu Klimaschutz und Asylpolitik blockieren. Die bisher regierende rechtsliberale Volkspartei für Freiheit und Demokratie (VVD) von Premier Mark Rutte ist von zwölf auf zehn Sitze zurückgefallen und somit weit entfernt von der für Gesetzesbeschlüsse notwendigen Mehrheit. "Niemand kann uns mehr länger ignorieren", sagte BBB-Chefin **Caroline van der Plas**, die die Bauer-Bürger-Bewegung vor vier Jahren gründete. "Die Wähler haben sich sehr deutlich gegen die Politik dieser Regierung ausgesprochen."

Der fulminante Aufstieg von BBB ist ein schwerer Schlag für die Regierungskoalition von Rutte, die eine drastische Reduktion des Stickstoffeintrages bis 2030 nach einem Urteil des höchsten Gerichts im Jahr 2019 vorgesehen hatte. Die Maßnahmen in dem 2022 vorgelegten Paket hätten etwa für 30% der Tierhaltungsbetriebe das Aus bedeutet, geht aus Zahlen der Regierung hervor. Bis zu 3.000

landwirtschaftliche Betriebe nahe gefährdeter Naturgebiete sollten verkauft oder der Viehbestand dort deutlich gesenkt werden. Auch Enteignungen standen im Raum.

Stickstoffemissionen bis 2030 halbieren

Die amtierende Regierung will die Stickstoffemissionen in den Niederlanden bis 2030 halbieren, da der relativ hohe Viehbestand und der umfassende Einsatz von Düngemitteln zu belastenden Stickoxidwerten für Böden und Gewässer geführt haben, die gegen die EU-Vorschriften verstoßen. Das Stickstoffproblem hat auch das Bauwesen in den Niederlanden lahmgelegt, da Umweltgruppen eine Reihe von Gerichtsverfahren gewonnen haben, in denen die Regierung aufgefordert wurde, die Emissionen zu begrenzen und die Natur zu schützen, bevor neue Baugenehmigungen erteilt werden können.

Die BBB sagt, dass das Problem überzogen sei und sich die vorgeschlagenen Lösungen zu Unrecht gegen die Landwirte richten, was zur Schließung vieler landwirtschaftlicher Betriebe und zu Engpässen in der Lebensmittelproduktion führe. BBB trat erstmals bei der Parlamentswahl 2021 an und erreichte einen Sitz im Unterhaus. Die Popularität der Protestbewegung wuchs aufgrund des wachsenden Misstrauens gegenüber der Regierung und der Wut über Themen wie etwa auch Einwanderung.

Ruttes Regierung hat seit den vorangegangenen Provinzwahlen im Jahr 2019 keine Senatsmehrheit und muss mit meist linksgerichteten Parteien verhandeln. In ihrer vierten Amtszeit seit 2010 ist die Zustimmungsrate auf 20% gesunken, dem niedrigsten Wert seit einem Jahrzehnt. (Schluss) hub

Hagelversicherungs-Webinar zum Thema Digitalisierung in der Pflanzenproduktion

Digitaler Bauernhof der Zukunft

Wien, 17. März 2023 (aiz.info). - In der achten Ausgabe des "Hagel-Webinars", behandelten Experten das Thema "Wie beeinflusst die Digitalisierung die Pflanzenproduktion?" "Die Digitalisierung verändert unsere Welt in einer atemberaubenden Geschwindigkeit. So sind Computerchips leistungsfähiger als das menschliche Gehirn. Daher müssen wir uns alle mit der Digitalisierung und den neuesten Entwicklungen noch intensiver beschäftigen. Die Zielsetzungen sind dabei vielfältig: das Management zu optimieren, ressourcenschonend zu agieren, die heimische Lebensmittelversorgung zu sichern und letztendlich die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Unternehmen zu stärken. Das Webinar der Österreichischen Hagelversicherung zur Digitalisierung mit Top-Referenten in der Pflanzenproduktion soll dazu einen Beitrag leisten", so der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung, **Kurt Weinberger**

Bereits heute ist die Digitalisierung aus dem Alltag der Bäuerinnen und Bauern nicht mehr wegzudenken. Digitale Anwendungen helfen beim Pflanzenschutz und der Wettervorhersage. Für die Präzisionslandwirtschaft sind Maschinen mit intelligenten Technologien bestückt und kommunizieren untereinander. So fahren Roboter auf dem Feld und übernehmen Arbeitsgänge im Pflanzenbau. Satelliten liefern Informationen zur optimierten Düngung eines Schlags. Doch in welchen Bereichen wird Digitalisierung noch eingesetzt? In welche Richtung werden sich Technologien in Zukunft entwickeln und wie werden sie in der Praxis angewendet? Diese und weitere Fragen wurden von den

folgenden Experten beantwortet: Martin Mössler, General Manager ESA BIC and BA Ambassador Austria, Stefan Polly, Landwirtschaftskammer Niederösterreich, Klaus Steinmayr, CNH Industrial Österreich GmbH, Maximilian Hardegg, Gut Hardegg, Fabian Butzenlechner, Innovation Farm/Josephinum Research und Marlene Tasser, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.

Mössler: Startups am Weg nach oben - Wie wird man Teil der ESA-Community

Seit der Gründung im Jahr 2016 konnte das ESA Business Incubation Centre (BIC) Austria bemerkenswerte Erfolge in der Unterstützung von Space Tech Start-ups verzeichnen und Unternehmer dazu motivieren, ihr Unternehmen in Österreich auf- und auszubauen, und so eine einzigartige Landschaft für Space Tech Start-ups und Unternehmen geschaffen werden. Darüber hinaus hat ESA BIC Austria wesentlich dazu beigetragen aufzuzeigen, dass Österreich einen idealen Standort für unternehmerische Vorhaben bietet. Zu den Erfolgen zählen insbesondere die bisher 60 inkubierten Start-ups, viele davon im Bereich der Erdbeobachtung (EO). Es wird prognostiziert, dass Versicherungen einer der am schnellsten wachsenden Anwendungsfälle für EO sein werden.

Polly: Digitalisierung und Robotik in der Landwirtschaft - Stand und Perspektiven

In einer sich rasch entwickelnden Welt ist es für Landwirte wichtiger denn je, Nahrungsmittel effizient zu produzieren. Durch die Digitalisierung des landwirtschaftlichen Prozesses können Landwirte mit den neuesten Informationen und Technologien in Verbindung treten, die ihnen helfen, die Effizienz zu steigern und die Produktion zu optimieren. Digitale Hilfsmittel eröffnen zahlreiche attraktive Perspektiven für die Bewirtschaftung. Mit GPS-fähigen Geräten lassen sich Überlappungen minimieren und Aufgaben wie das Behandeln von Pflanzen automatisieren. Die Robotik in der Landwirtschaft ist ein spannendes, neues Feld mit großem Potential. Sie kann für Aufgaben wie die Überwachung von Pflanzen, die Aussaat, die Pflege und sogar die Ernte eingesetzt werden.

Steinmayr: Integrierte Präzision und Automatisierung - Bereit für die Zukunft

Zwischen der "früheren" und der heutigen Landwirtschaft gibt es doch sehr essenzielle Veränderungen, besonders wenn man die Aspekte Genauigkeit, Schlagkräftigkeit, Effizienz und Einsparungspotential sieht. Vom Pferd bis hin zum selbstfahrenden, bald vollautonomen Traktor haben die letzten zwei Generationen alles miterlebt. Heute läuft alles beim Traktor Display zusammen. Alle möglichen Einstellungen werden hier übernommen. Automatisches Fahren und Drehen am Ende der Spur, Teilbreitensteuerung sowie flächenspezifische Anwendungen, Überwachung über Telemetriedaten und das Einsetzen von intelligenten Sensoren gehören hier definitiv mit dazu.

Hardegg: Wie funktioniert die Digitalisierung in der Praxis?

Das Betriebsmotto von Gut Hardegg lautet "gelebte Artenvielfalt". Neben dem Tierwohl stehen die Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel und die Förderung von Natur und Biodiversität im Vordergrund. Im Bereich der Agrarverwaltung hat die Digitalisierung einen sehr hohen Stand erreicht, während in der betrieblichen Nutzung (Stichwort: Flächenspezifischer Pflanzenbau, Applikationskarten) noch einiges Potential offen ist. Hardegg ortet hier eine Imbalance mit dem Hang zur Überregulierung durch die Agrarbürokratie bei gleichzeitigem Verlust des eigentlichen Zieles, nämlich der Schaffung einer naturverträglichen, umweltfreundlichen Landwirtschaft. Auch die

Vermittlung an die Gesellschaft steht für Hardegg im Vordergrund, der Nutzen der Digitalisierung muss also sichtbar werden. Die Weiterentwicklung sollte darin bestehen, dass ein Abbau der Regulierung stattfindet, die Landwirtschaft also weniger überwacht und mehr in betrieblicher Eigenverantwortung durchgeführt wird. Gleichzeitig wird die Digitalisierung in den Dienst der Schaffung von Mehrwerten für die Natur gestellt.

Butzenlechner: Wie können digitale Technologien die aktuellen Herausforderungen in der Pflanzenproduktion lösen?

Klimawandel, gesellschaftliche Ansprüche und eine Ressourcenkrise sind nur einige Herausforderungen, welche die Landwirtschaft mehr als nur beschäftigen. Im Projekt Innovation Farm forschen Josephinum Research, Raumberg-Gumpenstein Research and Development und die Bildungswerkstatt Mold zu diesen Problematiken und wie Digitalisierung hier einen wesentlichen Beitrag leisten kann. Satellitendaten und künstliche Intelligenz helfen uns, Dünger zielgerichteter einzusetzen, Pflanzenschutzmittel einzusparen und Wasserreserven unter trockenen Bedingungen besser zu nutzen. Dabei spielen auch die Kohlenstoffdynamiken im Boden eine essentielle Rolle, vor allem wenn es um einen besseren Einsatz von Mineraldüngern und die effiziente Kompensation von Kohlendioxid geht.

Tasser: Mit smarten Lösungen immer einen Schritt voraus

Digitalisierung ist einer der Megatrends in der Landwirtschaft. Die digitale Transformation und der digitale Wandel schreiten unaufhaltsam voran und bringen für die Landwirtschaft Herausforderungen, aber insbesondere auch große Chancen und Nutzen. Gesellschaftliche Erwartungshaltungen, nachhaltige Produktionsprozesse und Ressourceneffizienz lassen sich mit Hilfe digitaler, smarter Lösungen umsetzen und schaffen Optimierungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe. Die Aufgabe der Verwaltung dabei ist, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und die Landwirtschaft bestmöglich zu unterstützen. Dazu zählen beispielsweise der Aufbau der Netzinfrastruktur, die Forcierung digitaler Kompetenzen und spezifische Fördermaßnahmen, um eine digitale Teilnahme aller sicherzustellen. In einem Satz: Mit smarten Lösungen den Herausforderungen der Zukunft begegnen!

Weinberger: Europaweit Pionier in der Nutzung von Satellitendaten

Digitalisierung nimmt beim agrarischer Spezialversicherer schon seit fast zwei Jahrzehnten eine bedeutende Rolle ein, ob bei der Aufbereitung von Wetterdaten für die versicherten Landwirtinnen und Landwirte oder auch der Nutzung von GIS-Karten und Satellitendaten für die Schadenserkennung. "Hätten wir unsere Schadenserkennung nicht zur Gänze digitalisiert, könnten wir nicht durchschnittlich rund 100.000 Feldstücke pro Jahr erheben und innerhalb von zwei Tagen auszahlen", so Weinberger. Modernste Weltraumtechnik spielt seit 2018 eine wichtige Rolle: Satelliten der European Space Agency (ESA) scannen die Erdoberfläche, die Daten werden von der Österreichischen Hagelversicherung verarbeitet. Den versicherten Landwirtinnen und Landwirten steht ein kostenloses Online-Tool für die eigenen Feldstücke zur Verfügung. So kann der zeitliche Verlauf der Pflanzenentwicklung verfolgt werden. Bei Abweichungen können punktgenau pflanzenbauliche Maßnahmen gesetzt werden, um bestmögliche Erträge zu sichern und gleichzeitig die Aufwände zu senken. Für Landwirte ist das wichtig, um in vielen Fällen durch unterschiedliche Maßnahmen wie Bewässerung, Mikronährstoffe, angepasste Düngergaben usw. Schäden abzuwenden oder zumindest zu reduzieren. "Dieses einzigartige, satellitengestützte

Monitoring-Tool der Agrarflächen ist gelebte Digitalisierung in der Praxis und unterstützt die landwirtschaftlichen Betriebe bei ihrem Risikomanagement", so Weinberger abschließend. (Schluss)

Totschnig kündigt Vorsorge- und Notfallplan für sichere Trinkwasserversorgung an

UN-Wasserkonferenz nächste Woche in New York

Wien, 17. März 2023 (aiz.info). - "In Österreich können wir uns seit Generationen auf unsere Trinkwasserversorgung verlassen. Damit das angesichts des Klimawandels und längerer Trockenperioden auch so bleibt, kurbeln wir mit gezielten Fördermaßnahmen Investitionen in die Wasserinfrastruktur an", erklärt Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig**. Darüber hinaus soll das Monitoring an den 3.800 Messstellen gestärkt werden. "Damit können wir künftig auch bereits im Frühjahr schon sehen, wann und wo Wasser im Sommer knapp werden könnte. Fast immer tritt eine Wasserknappheit lokal auf, dann handeln die Gemeinden und Länder. Sollte der unwahrscheinliche Fall eintreten, dass die Wasserknappheit eine größere Dimension annimmt, wollen wir gewappnet sein. Deshalb werden wir einen Notfallplan erarbeiten lassen", führt der Landwirtschaftsminister aus.

Von 22. bis 24. März 2023 wird Totschnig zur UN-Wasserkonferenz nach New York reisen, um auf internationaler Ebene mit Regierungschefs und Wasserministern über die globale Wasserversorgung der Weltbevölkerung zu diskutieren. Daraufhin wird Totschnig zu einem Trinkwassergipfel laden, wo weitere Vorsorgestrategien und Notfallmaßnahmen thematisiert werden. Dabei werden die Bundesländer ersucht, ihre Strategien für eine sichere Trinkwasserversorgung vorzustellen. Da auch in der Land- und Forstwirtschaft das Thema Trockenheit an Brisanz gewinnt, wird es bei der Landesagrarreferentenkonferenz auf der Tagesordnung stehen. (Schluss)

Plattform Erneuerbare Kraftstoffe: Europas Spitzentechnologie konsequent ausbauen

Vorreiterposition behalten, um Klimaziele auch global zu erreichen

Wien, 17. März 2023 (aiz.info). - "Wir müssen alle verfügbaren Potenziale nützen und den Einsatz von erneuerbaren Kraftstoffen, im Gleichschritt mit Effizienzsteigerung und Elektrifizierung, konsequent ausbauen. Die notwendige Abkehr von fossilen Energieträgern im Verkehrssektor kann nicht von einer Technologie alleine gestemmt werden. Wir werden hier alle Kräfte bündeln müssen", sagt der Obmann der Plattform Erneuerbare Kraftstoffe (PEK), **Johannes Schmuckenschlager**. "Das überhastete Opfern einer ausgereiften Erfolgstechnologie treibt uns in eine Spirale aus Rohstoff- und Technologieabhängigkeit von Ländern in Fernost oder Übersee."

Der Verbrennungsmotor ist eine jener Technologien, denen Europa seinen Wohlstand verdankt. Die weltweit besten und vor allem effizientesten Motoren kommen aus Europa und hier auch speziell aus Österreich. "Das Problem ist der fossil dominierte Kraftstoff, nicht der Motor", so PEK-Vorstandsmitglied **Ewald-Marco Münzer**. "Wir sind in Europa im Bereich alternativer Kraftstoffe an der Weltspitze. Alleine in Österreich sparen wir dank Biodiesel und Co. mehr als 1,3 Mio. t Treibhausgase ein. In Deutschland sind es mehr als 11 Mio. t. Darauf können wir einfach nicht verzichten, wenn wir die Klimaziele ernsthaft erreichen wollen", so Münzer weiter.

"Wer fossile Energie ersetzen will, der muss auch die Alternative im Blick haben", so Schmuckenschlager. "Wollen wir also dauerhaft weg von klimaschädlichen fossilen Energieträgern, müssen wir uns auf unsere Stärken konzentrieren und diese bestmöglich nutzen." Nachhaltige biogene und synthetisch hergestellte Kraftstoffe ermöglichen getreu dem Motto "ergänzen, nicht ersetzen" den klimafreundlichen Motorbetrieb und stellen eine sofort einsetzbare Alternative vor allem auch für die Bestandsflotte und die vorhandene Infrastruktur dar. "Teurer Technologietausch und Infrastrukturausbau sind dafür nicht notwendig. Denn Grundlage für den Aufstieg Europas zu einem federführenden Wirtschaftsraum samt damit einhergehendem Wohlstandsgewinn der Bevölkerung war und ist jederzeit verfügbare Energie und individuelle Mobilität zu leistbaren Preisen. Die langfristige Weiterentwicklung und der Fokus auf Zukunftstechnologien 'made in EU' sind Erfolgsgaranten für die Transformation der Wirtschaft im Einklang mit der Gesellschaft", weiß auch PEK-Vorstand **Bernhard Wiesinger**

Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union stärken

Wir werden ambitionierte Klimaziele nicht mit einer Technologie erreichen, wir brauchen den ganzen Strauß an bereits erblühten und noch aufzublühenden Technologieknospen. Die marktgetriebene Elektrifizierung des Individualverkehrs wird einen wichtigen Beitrag liefern, ebenso die Weiterentwicklung von Bestandlösungen. Unverzüglich umsetzbare Maßnahmen wären beispielsweise höhere Beimischungen erneuerbarer Kraftstoffe allen voran in geschlossenen Flotten, im öffentlichen Fuhrpark wie Straßendienst-, Gemeinde- und Müllsammelfahrzeugen oder in Bussen. Zusätzliche Einsatzbereiche wären Baumaschinen, Offroadfahrzeuge sowie die Binnenschifffahrt. "So können rasch merkbare Emissionseinsparungen im Verkehrssektor erzielt werden, die Energieversorgungssicherheit und die heimische Wertschöpfung erhöht und gleichzeitig das im Jahr 2022 auf rund 20 Mrd. Euro dramatisch angestiegene Außenhandelsbilanzdefizit bei Brennstoffen und Energie verringert werden", so Schmuckenschlager. Münzer ergänzt: "Mit der Einführung von E10 in Österreich verdoppeln wir aktuell den Anteil erneuerbarer Energie im Benzinbereich. Wo ein Wille ist, da sind auch höhere Beimischungen." Gemeinsam mit E10 würde etwa die Einführung von B10, also 10% Biodieselbeimischung, zusätzlich knapp 1 Mio. t Treibhausgaseinsparung bringen. (Schluss) APA OTS 2023-03-17/09:51

AMA-Gütesiegel für Blumen und Zierpflanzen: Jetzt den Frühling ins Haus holen

Regionale Herkunft für mehr Klimaschutz

Wien, 17. März 2023 (aiz.info). - Rechtzeitig zum Frühlingsbeginn macht die AMA-Marketing auf das AMA-Gütesiegel für Blumen und Zierpflanzen und unabhängig kontrollierte Pflanzen von besonderer Qualität aufmerksam. "Die heimischen Gärtner leisten mit ihrem vielfältigen regionalen Angebot einen großen Beitrag. Mit dem Kauf von Qualitätspflanzen vom Fachbetrieb hat man nachhaltig Freude und durch die regionale Herkunft wird das Klima geschützt", betont AMA-Marketing.

Das Frühlingssortiment mit Primeln, Stiefmütterchen, Tausendschön und Vergissmeinnicht beläuft sich jährlich auf ca. 16.000.000 Stück. Tulpen und Narzissen für die frühlinghaften Blumensträuße kommen jetzt aus heimischer Produktion, erklärt AMA-Marketing.

In den Gewächshäusern der Gärtnereien kann man in die Kinderstube schauen: die Sommerblumen für Beet und Balkon und viele verschiedene Gemüsepflanzen wurden schon getopft bzw. gesät und wachsen noch 1 bis 2 Monate in geschützter Umgebung. Jährlich werden in Österreich 35.000.000 Stück produziert.

Hochbetrieb bei Gehölzen, Kräuter noch auf die Fensterbank

Auch in den Baumschulen ist jetzt Hochbetrieb. "Wer jetzt Obstgehölze pflanzt, kann nämlich schon diesen Sommer mit den ersten Früchten rechnen. Die Gartenpflanze des Jahres in den Baumschulen ist der 'Rote Reinhard', eine rote Ribisel mit hohem Ertrag und besonders fruchtigen Beeren. Der traditionelle Beerenstrauch wächst in allen Regionen in ganz Österreich gut", teilt AMA-Marketing mit.

Beliebt seien auch sogenannte "Genusspflanzen", also Gemüsepflanzen und Kräuter im Topf. Die ersten Salatpflänzchen können im Frühbeet bereits gesetzt und zahlreiche Kräuter auf die Fensterbank und sobald es etwas wärmer wird auch in den Garten gebracht werden. Laut AMA-Marketing werden davon jährlich an die 23 Mio. Stück in heimischen Gärtnereien produziert.

Unter amainfo.at können heimische Fachbetriebe mit dem AMA-Gütesiegel für Zierpflanzen aufgerufen werden.

Qualitätskriterien für AMA-Gütesiegel-Pflanzen

Die Anforderungen der AMA-Richtlinien garantieren höhere als die gesetzlichen Qualitätsstandards. Pflanzen mit dem AMA-Gütesiegel müssen möglichst frei von Schädlingen, Krankheiten und Verletzungen sein. Ein gutes Wurzelbild und ausreichende Standfestigkeit sind vorgeschrieben. Abgestorbene Pflanzenteile müssen fachgerecht entfernt werden. Eine optimale Düngeversorgung gewährleistet, dass sich die Pflanzen zu Hause gut weiterentwickeln. Sie dürfen weder mangelernährt noch überversorgt sein.

Klare Herkunftsregelung

Pflanzen mit dem AMA-Gütesiegel und der Regionsbezeichnung Austria sind garantiert in dieser Region gewachsen. Sie wurden hier getopft, kultiviert, sortiert und verpackt. Blumen und Zierpflanzen mit dem AMA-Gütesiegel sind unter den klimatischen Bedingungen der jeweiligen Region gewachsen. Damit sind standortangepasste Pflanzen besonders vital.

Ressourcenschonende Produktion

Der sorgfältige und schonende Umgang mit Ressourcen ist die Basis für die Produktion von Blumen und Zierpflanzen. Die Gärtnereien müssen aufzeichnen, wo und wofür Energie verbraucht wird, und daraus Maßnahmen zur Gewährleistung bestmöglicher Energieeffizienz ableiten. Gleiches gilt für die sorgsame Nutzung von Wasser. Auch dazu muss ein Konzept aufliegen. Fachleute unterstützen die Betriebe beim ressourcenschonenden Wasser- und Energiemanagement.

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist genau geregelt und wird regelmäßig kontrolliert. Sie dürfen nur eingesetzt werden, wenn es unbedingt notwendig ist; auch dann gelten strenge Auflagen. Pflanzenschutzmittel müssen sicher gelagert, ihre Anwendung muss genau dokumentiert werden. Die

Abdrift bei der Ausbringung soll minimiert werden. Die Teilnehmer müssen einschlägige Schulungen und Weiterbildungen nachweisen können.

Mehr Informationen zum AMA-Gütesiegel für Zierpflanzen finden Sie auch unter <https://zumgaertner.at/siegel>. (Schluss)

Obst und Gemüse-Branchenverband begrüßt Verordnung über Angaben der Herkunft

Bei Weiterentwicklung der Verordnung auch Obst und Gemüse einbeziehen

Wien, 17. März 2023 (aiz.info). - "Die nach jahrlanger Diskussion gestern vom Gesundheitsministerium veröffentlichte Verordnung zur verpflichtenden Herkunftskennzeichnung für Fleisch, Milch und Eier in der Gemeinschaftsverpflegung ist ein Durchbruch. Diese schafft eine dringend benötigte Entscheidungsgrundlage für alle Konsumentinnen und Konsumenten, denen Herkunft ein Anliegen ist", erklärt **Manfred Kohlfürst**, Obmann des Österreichischen Branchenverbands für Obst und Gemüse (ÖBOG).

Die Verordnung konzentriert sich auf die Herkunftskennzeichnung tierischer Produkte, enthält aber auch verpflichtende Regeln, wenn der Ursprung von Obst und Gemüse freiwillig ausgelobt wird. "Diese Bestimmungen gelten nicht nur für die Gemeinschaftsverpflegung, sondern auch für alle Gastro-Formate, vom Dorfwirtshaus bis zum Haubenrestaurant. Der ÖBOG begrüßt diese zusätzliche Regelung, weil dann die Herkunft von Obst und Gemüse auch kontrolliert wird, sobald diese angegeben wird", so der Obmann weiter.

Aus Sicht des ÖBOG ist die vorliegende Verordnung ein erster Schritt, dem weitere folgen müssen. "Durch die höhere Bedeutung fleischloser Gerichte und pflanzlicher Ernährung wäre es trotzdem wichtig, dass man bei einer Weiterentwicklung der Verordnung auch darüber nachdenkt, wie Obst und Gemüse besser erfasst sein können und die Kennzeichnung der pflanzlichen Produkte nachvollziehbar gemacht werden kann", so Kohlfürst abschließend. (Schluss)